

STUBE Hessen-Seminar

**„Pflege weltweit – die vergessenen Kranken“**

vom 7. bis 9. Mai 2021 online

- Leitung:** Frau Eileen Paßlack, STUBE Hessen-Referentin
- Co-Leitung:** Herr Omar Matouk, Studiengang Wirtschaftsingenieurwesen, Universität Kassel, Syrien
- Zielgruppe:** Hessische Studierende aus Afrika, Asien und Lateinamerika
- Lernziele:** Eigene Standpunkte zum Thema entwickeln und begründen; Kennenlernen anderer Perspektiven, Meinungen und Begründungen; (An-) Erkennen von Barrieren für Menschen mit Behinderung auf verschiedenen Ebenen (Einstellungsbedingte Barrieren, physische Barrieren, Kommunikations- und Informationsbarrieren sowie institutionelle Barrieren); Austausch über Erfahrungen, Kenntnisse und Meinungen mit anderen Teilnehmenden; mögliche Lösungsansätze (u.a. zum Thema internationales Pflegepersonal) entwickeln und diskutieren; die Zusammenhänge zwischen Pflege & Menschen mit Behinderung in Ländern des globalen Südens und nachhaltiger Entwicklung beschreiben; erläutern, wie Pflege und Inklusion, in der Agenda 2030 für nachhaltige Entwicklung berücksichtigt wird; analysieren, wie sich nachhaltige Entwicklung auf das Phänomen der Inklusion und auf Pflegeberufe auswirkt; Unterschiede zwischen kulturell bedingten Perspektiven auf Menschen (Frauen) mit Behinderung kennenlernen.
- Teilnehmer/innen:** Für das Seminar haben sich 33 Studierende angemeldet. Es nahmen 18 Studierende an der Veranstaltung teil, hiervon waren 13 weiblich und 5 männlich. 8 Teilnehmende haben zum ersten Mal an einer STUBE-Veranstaltung teilgenommen. Insgesamt waren 12 Nationen bei dem Seminar vertreten, aus 3 afrikanischen Ländern nahmen 5 Personen, aus 3 asiatischen Ländern nahmen 3, aus 3 MENA-Staaten nahmen 3, aus einem lateinamerikanischen Land nahm eine Person und aus 2 europäischen Ländern nahmen 6 Personen teil.

### **Seminarverlauf**

Ursprünglich war das Seminar als Präsenzveranstaltung vom 7. bis 9. Mai 2021 in der Jugendherberge Fulda geplant. Bedingt durch die COVID-19 Pandemie wurde das Seminar in den digitalen Raum verschoben. Aufgrund verfügbarer Plätze, konnten auch nicht-internationale Studierende hessischer Hochschulen an der Veranstaltung teilnehmen.

#### Freitag, 07.05.2021

Zu Beginn hieß die STUBE-Referentin Frau Eileen Paßlack zusammen mit dem Co-Leiter Herr Omar Matouk alle Teilnehmenden herzlich zum digitalen Wochenendseminar willkommen. Omar Matouk leitete zunächst ein Spiel an, um eine persönlichere Atmosphäre zu schaffen und sich gegenseitig kennenzulernen. Dabei kam die Galerie-Funktion von Zoom zum Einsatz: Mit dem Satz „Auf dieser Welt steht (Name)“ bekamen alle Teilnehmenden die Gelegenheit sich vorzustellen. Danach stellte die STUBE-Referentin die Angebote von STUBE vor. Nach einem technischen Check wurden alle Teilnehmenden gebeten über die Zoom-Kommentar Funktion ihre Gedanken und Assoziationen zu den Worten „Die vergessenen Kranken“ zu teilen. Diese wurden dann im Plenum besprochen und von den Studierenden erläutert. Anschließend wurden die „Sustainable Development Goals“ (SDGs) vorgestellt und die Teilnehmenden konnten in einem Brainstorming Bezug zum Seminarthema herstellen. Sie stellten fest, dass alle 17 Ziele miteinander verbunden sind, sich nicht konkret trennen

lassen und insgesamt 169 Unterziele haben. Des Weiteren wurden die Unterschiede zwischen den SDGs und Millennium Development Goals (MDGs) erläutert. Abschließend stellte der Co-Leiter die Möglichkeit zur Verfügung, sich über die Plattform Gathertown besser kennenzulernen und den Abend ausklingen zu lassen.

### Samstag, 08.05.2021

Der Samstagmorgen begann mit einem von Omar Matouk angeleiteten Energizer. Danach moderierte er den ersten Referenten des Seminars Herrn Dr. Sascha Krannich. Herr Dr. Krannich ist Wissenschaftlicher Mitarbeiter am Institut für Geschichte der Medizin an der Justus-Liebig-Universität Gießen und referierte zum Thema „Ein gesundes Leben für Alle! Global Health und nachhaltige Entwicklung“. Er berichtete zunächst von seinem aktuellen Forschungsprojekt, welches sich mit der Situation von Migrant\*innen im Kontext von COVID-19 beschäftigt und dabei insbesondere geflüchtete Menschen aus Venezuela als eine vulnerable Gruppe „untersucht. Im Plenum wurden daraufhin folgende Fragen diskutiert: Wie können wir solche Situationen verbessern? Welche Akteure gibt es im Bereich Global Health? Die Wichtigkeit interdisziplinärer Zusammenarbeit zur Hilfestellung und „Problemlösung“ wurde betont. Weiter wurde auf die generelle Frage „Was ist Global Health?“ eingegangen und folgende Punkte festgehalten:

- Normative/regulative Idee von einer notwendigen Gesundheitsversorgung für alle Menschen weltweit
- Interdisziplinärer Ansatz ist essenziell
- Der medizinische Ansatz reicht nicht aus; historischer, sozialer, ökonomischer, politischer, rechtlicher Ansatz muss mitinbegriffen sein
- Unterschied zu international Health ist der Gedanke von der nationalen Ebene wegzukommen

Herr Dr. Krannich verdeutlichte die ungleiche Verteilung medizinischer Versorgung anhand von Fakten und Zahlen. So hat die Hälfte der Weltbevölkerung keinen Zugang zu ärztlicher Versorgung. In Kleingruppen diskutierten die Teilnehmenden welche Akteure zu Global Health gehören und welchen Einfluss sie haben. Die Ideen wurden anschließend im Plenum zusammengetragen. Dabei wurde die World Health Organization (WHO) auch kritisch, hinsichtlich ihrer verschiedenen Geldgeber und der dadurch entstehenden Machtstrukturen, beleuchtet. Anschließend erläuterte Herr Dr. Krannich über die verschiedenen Prozesse und Inhalte in Bezug auf Global Health. Dabei wurden unter anderem Forschungsprozesse und Erfindungen, die Gesundheitspolitik, Gesundheitsaufklärung, Impfkampagnen, Pandemien, die Landwirtschaft und Ernährung, Bildung sowie der Mensch und die Natur genannt und erläutert. Pflegekräfte als entscheidende Stützen und Hilfen sowie der weltweite Mangel dieser, wurden hervorgehoben. Von den weltweit 28 Millionen arbeitenden Pflegekräften seien nur 19 Millionen ausgebildet und 90 Prozent seien weiblich. Weiter wurde Global Health in Zusammenhang mit den SDGs sowie mit Migration erörtert. Abschließend wurde über die aktuelle Pandemie und das erstmals aufgehobene Patentrecht gesprochen.

Der Workshop am Nachmittag wurde von Susanne Fengler, Fachberaterin im Bereich Inklusion der CBM Christoffel-Blindenmission Christian Blind Mission e.V., fortgeführt. Zu Beginn bat sie alle Teilnehmenden darum immer den eigenen Namen zu nennen, bevor sie etwas sagen wollten, da so bereits eine inklusive Atmosphäre entstehe: Menschen, die blind sind, können sich so besser an die verschiedenen Stimmen der jeweiligen Teilnehmenden gewöhnen und diese zuordnen. Frau Fengler leitete ihren interaktiven Vortrag mit einem Kennenlernspiel ein. Alle Teilnehmenden sollten auf einen Zettel einen individuellen Hashtag zu ihren Erwartungen, zu sich selbst oder ihrer aktuellen Gefühlslage gestalten und ihn anschließend vorstellen. Danach stellte Frau Fengler die Arbeit der CBM mit ihrer Mission und Vision vor. Dabei steht als oberstes Ziel die Durchbrechung des Kreislaufes von Armut und Behinderung. Die CBM verfolgt dabei vier Ziele: 1.) Die Stärkung der Stimme von Menschen mit Behinderung, 2.) Den Aufbau inklusiver und resilienter Gemeinden, 3.) Den Aufbau inklusiver und nachhaltiger lokaler und nationaler Systeme und Dienstleistungen und 4.)

Die Sicherstellung von Bevölkerungen, die von Katastrophen betroffen sind, den Zugang zu inklusiver humanitärer Hilfe zu ermöglichen. Über die Zoom-Kommentar Funktion konnten die Teilnehmenden Stellung zu ihrem individuellen Erfahrungsgrad zum Thema Inklusion nehmen. Anschließend führte Frau Fengler ein Quiz zu globalen Zahlen im Themenfeld Menschen mit Behinderung durch. Anhand mehrerer dokumentarischer Videos wurde den Teilnehmenden der Kreislauf von Armut und Behinderung bildhaft gemacht.

Frau Fengler reflektierte mit den Teilnehmenden das Verständnis von Behinderung entlang der Umsetzung des menschenrechtsbasierten Ansatzes und der UN-Behindertenrechtskonvention (kurz: UN-BRK). Hierbei handelt es sich um einen 2006 verabschiedeten und 2008 in Kraft getretenen Beschluss der Vereinten Nationen, der die Menschenrechte von Menschen mit Behinderungen bekräftigt und spezielle Regelungen beinhaltet, die auf die Lebenssituation und Bedürfnisse behinderter Menschen abgestimmt sind. Menschen mit Behinderung sollen genau wie alle anderen auch an allen Lebensbereichen einer Gesellschaft teilhaben, wobei auf ihre besonderen Bedürfnisse, z.B. Information in Punktschrift oder Rampen an Gebäuden, Rücksicht genommen werden muss, und das von Anfang an (Inklusion). Abschließend wurden im Plenum, anhand eines Dokumentarvideos, die einzelnen Barrieren und Kategorien (Einstellungsbedingte Barrieren, physische Barrieren, Kommunikations- und Informationsbarrieren sowie institutionelle Barrieren) herausgearbeitet. Frau Fengler stand abschließend für Fragen und Diskussionen zur Verfügung.

### Sonntag, 09.05.2021

Als dritte Referentin war Frau Dr. Agnieszka Satola der Hochschule Fulda University of Applied Sciences zu Gast. Sie ist Lehrkraft für besondere Aufgaben und wissenschaftliche Mitarbeiterin am Fachbereich Sozial- und Kulturwissenschaften. Im Fokus ihrer kultur- und sozialwissenschaftlicher Forschung steht die Situation von internationalen Pflegekräften in Privathaushalten (überwiegend Frauen aus Polen, die in Deutschland arbeiten). Frau Dr. Satola erzählte ausführlich von ihrer intensiven Recherche und Studie über die sogenannte Rund-um-die-Uhr-Betreuung oder auch Live-in-Pflegekräfte. Eine genaue Statistik der Arbeitskräfte sei leider nicht verfügbar, da die Politik eine Doppelstrategie hinsichtlich der Missstände der irregulären häuslichen Pflege fahre. Da es keine anderen Möglichkeiten gäbe, sich um pflegebedürftige Menschen zu kümmern und die Pflegekräfte nie das Zeitlimit ihrer Aufenthaltsberechtigung überschreiten würden. Daher auch der Begriff der *irregulären* häuslichen Pflege. Frau Dr. Satolas untersuchte Gruppe besteht hauptsächlich aus Frauen über 60 Jahre. Bei ihren geführten Interviews ging Frau Dr. Satola insbesondere auf folgende Ebenen ein: 1) die biographische Ebene (Bedeutung der Migration und der Pflegearbeit), 2) die Arbeits-/ Professionalitätsebene (Familienarbeit, ethische Frage) und 3) die soziale Ebene. Anhand dieser Ebenen sollten die Teilnehmenden in eingeteilten Break-Out-Rooms reale Erfahrungsberichte/Interviews analysieren. Die Ergebnisse wurden anschließend im Plenum zusammengetragen und diskutiert. Frau Dr. Satola veranschaulichte die Arbeit der Frauen als selbstorganisiertes Rotationssystem, welches aufgrund der sozial-ökonomischen Lage Polens und der Abnehmenden Verantwortung im Familienleben von Frauen über 50 (Die Kinder ziehen aus und führen ihr eigenes Leben) entstanden sei. Auf der Grundlage eines mündlichen Vertrags stünden die Frauen den Familien, der zu pflegenden Person rund um die Uhr zur Verfügung. Abschließend stellte Frau Dr. Satola mögliche Lösungsvorschläge vor. Eine Lösung zur Verbesserung der Arbeitsbedingungen sei zum Beispiel das System eines Pflege-Teams aus zwei Frauen, die sich so austauschen und abwechseln könnten.

### **Seminarevaluierung**

Im Anschluss an den letzten Workshop bat Frau Paßlack die Teilnehmenden zunächst um ein digitales, schriftliches Feedback und stellte den Link dafür im Chat zur Verfügung. Zusätzlich gab es für alle Teilnehmenden die Möglichkeit ein mündliches Feedback zu geben. Frau Paßlack bedankte sich bei dem Co-Leiter und der STUBE Hessen-Praktikantin Amelie Stettner für die Unterstützung.

## **Verwendete Methodik**

Die Veranstaltung fand über die digitale Plattform Zoom statt. Dabei wurden insbesondere die Kommentarfunktion sowie die Chatfunktion wahrgenommen. Alle Referent\*innen teilten eine Power-Point-Präsentation mit den Teilnehmenden und stellten diese anschließend als Informationsmaterial zur Verfügung. Um das digitale Format so abwechslungsreich und interaktiv wie nur möglich zu gestalten, wurde unter anderem ein Quiz im Plenum durchgeführt und anhand von Filmen und Erfahrungsberichten in Kleingruppen über die Zoom Funktion der Break-out-Sessions gearbeitet und diskutiert. Gemeinsames Brainstorming mit anschließenden Diskussionsrunden lockerten die Stimmung und Atmosphäre der gesamten Gruppe auf. Die digitale Plattform Gathertown wurde den Teilnehmenden als zusätzliches Angebot zum Austausch und Kennenlernen zur Verfügung gestellt.

## **Eindrücke vom Seminar**

- Ich wusste bisher sehr wenig über das Thema und jetzt bin ich schon deutlich weiter!
- Es gab einen guten Überblick über die einzelnen Themen; Die Chillout-Lounge ist eine gute Idee, für mich jedoch zeitlich nicht/schlecht in Anspruch zu nehmen.
- Das Seminar war sehr umfangreich. Pausen waren auch super.
- Sehr viel, vor allem aus dem letzten Seminar, da ich über das Thema am wenigsten wusste.
- Positive Ausstrahlung von allen hat mir sehr gefallen. Die aktuellen Probleme wurden vor Augen gezeigt und dementsprechend auch die Lösungen.
- Jetzt habe ich endlich das Verständnis über das Thema "Pflegekräfte in Deutschland und in Nachbarländern", "Das Problem der Menschen mit Behinderungen und Lösungen", "Weltentwicklungsprojekte".
- Die Inhalte waren anders als ich erwartete.
- Ich hätte mir ein paar mehr Pausen zwischendurch gewünscht, mir persönlich fällt es schwer, mich mehr als 2h vor dem Bildschirm zu konzentrieren.

19. Mai 2021

Eileen Paßlack

STUBE-Referentin Hessen